

Peter Lehmann, Volkmar Aderhold u. a.

Neue Antidepressiva, atypische Neuroleptika

Risiken, Placebo-Effekte,
Niedrigdosierung und Alternativen

Die Autoren haben sich umfassend mit den aktuellen psychiatrischen Behandlungsmethoden befasst. Peter Lehmanns Eingangartikel zeigt übersichtlich die Wirkungsweisen, (Gegen-)Indikationen und unerwünschten Wirkungen neuer Antidepressiva sowie atypischer Neuroleptika. Er informiert über von Herstellern eingestandene Probleme in Schwangerschaft und Stillzeit, deren Warnhinweise an Ärzte, bei welchen Symptomen die Mittel sofort abzusetzen seien, und die mangelhaften und damit verantwortungslosen Vorgaben, wie diese abzusetzen seien. Es folgt ein Abschnitt über sehr seltene sowie chronische und lebensbedrohliche Störungen und deren frühzeitige Ankündigung. Das Abhängigkeitsrisiko wird ebenfalls thematisiert. Zuletzt informiert Lehmann über die beängstigende Wiederkehr des Elektroschocks, die uferlose Ausweitung von dessen Indikationen (auch bei Schwangeren oder Menschen mit Demenz und Down-Syndrom) und über Behandlungsalternativen.

Im zweiten Kapitel setzt sich der Schweizer Arzt und Psychotherapeut Marc Rufer mit dem relativen Wert „evidenzbasierter Wirksamkeitsstudien“ auseinander. Placebo-Effekte und erwartete therapeutische Wirkungen könnten im Prinzip nicht auseinandergelassen werden. Anschließend beschreibt der Münchner Allgemeinarzt und Psychotherapeut Josef Zehentbauer in langer Praxis erprobte Hilfestellungen, angefangen bei naturheilkundlichen Mitteln und weniger schädlichen Psychopharmaka über Ernährungsmaßnahmen bis hin zu psychotherapeutischen Gesprächen. Volkmar Aderhold, Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie, gibt im vierten Kapitel eine Anleitung zur Minimaldosierung von Neuroleptika, sollten Menschen partout nicht ohne sie zurechtkommen oder sie nicht mehr vollständig absetzen können. Er listet die notwendigen Kontrolluntersuchungen auf, um Risiken in Grenzen halten und bei ersten Anzeichen sich entwickelnder Schäden rechtzeitig Konsequenzen zu ziehen. Im gemeinsamen Schlusskapitel folgen Ratschläge für Men-

schen, die ihre Psychopharmaka absetzen wollen. Es gelte, sich über Entzugsprobleme zu informieren, bei längerer Einnahmezeit schrittweise vorzugehen und sich mit dem Sinn der Depression oder Psychose auseinanderzusetzen, um nicht bald in die nächste Krise zu stolpern. Bei entzugsbedingten, absolut nicht anders zu bewältigenden Schlafstörungen empfehlen die Autoren unter Abwägung des Abhängigkeitsrisikos eine zeitlich eng begrenzte Einnahme von Benzodiazepinen mit mittellanger Halbwertszeit.

Wie viele Wiedereinweisungen ließen sich verhindern, würden Ärzte solche Ratschläge berücksichtigen! In einem medizinjuristischen Nachwort fordert die Oberstaatsanwältin Marina Langfeldt einen Bewusstseinswandel bei der Beurteilung der strafrechtlichen Verantwortung und zivilrechtlichen Haftung der Hersteller und Anwender von Psychopharmaka.

Mein Fazit: Endlich gibt es ein kritisches und unabhängiges Buch zu den Risiken neuer Psychopharmaka und Elektroschocks. Es kommt ohne Zeigefinger daher und basiert auf reiner Faktenlage. Die Ausführungen der Autoren, die zusammen auf 150 Jahre Praxiserfahrung zurückblicken, in denen sie „Menschen (...) helfen, ernste psychische Krisen ohne den Einsatz riskanter Psychopharmaka zu bewältigen und den Weg aus den therapeutischen Sackgassen zu finden, in die sie Mainstream-Psychiater mit großem finanziellen Aufwand hineinmanövrieren“, sind so überzeugend, dass sogar Andreas Heinz, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Nervenheilkunde und Psychosomatik, in seinem Geleitwort allen psychosozial Tätigen die Lektüre dieses Buchs nahelegt. Ich kann mich der Empfehlung nur anschließen.

Iris Heffmann,
Berlin



Peter Lehmann Publishing,
Berlin/Shrewsbury 2017,
241 Seiten, 19,95 Euro